

## Psalm 66,2

„Opiewajcie chwałę jego imienia, Śpiewajcie mu pieśń pochwalną!”

Jauchzet Gott, alle Lande! „Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!”

Volle Kirchen, mehrere Jugendchore, Posaunenchores. Das war das Markenzeichen der Evangelischen in Masuren damals... Noch vor 50 Jahren. Heute sind wir weniger geworden aber ununterbrochen wollen wir Gott loben und Ihm zu Ehre singen.

Musik kann uns ergreifen und euphorisch stimmen, aber auch nachdenklich machen oder trösten.

Musik gräbt sich tief in unsere Seelen und in unsere Erinnerungen. Kein Wunder, dass in der Kirche die Musik immer auch eine Sprache des Glaubens ist.

Und wenn es so ist dann konnte unser Glaubensbekenntnis auch so klingen.

Ich glaube an Gott,  
Schöpfer von Klang und Musik,  
von Schwingung und Rhythmus,  
der summt und singt in allem, was lebt.

Ich glaube an Jesus Christus,  
in dem Gott sein Lied für die Welt  
neu angestimmt hat,  
das Lied seiner Liebe;  
der uns mit einstimmen lässt in Gottes Lied,  
das vom Leben singt, von Tod und Auferstehung.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der Stummes zum Klingen bringt  
und Starres in Schwingung versetzt;  
der das Gehör schärft und uns hilft,  
die richtigen Töne zu treffen,  
Melodien des Lebens zu finden  
und im Rhythmus der Liebe zu bleiben.  
Ich glaube, dass Gott sein Lied weiter singt,  
in diese Kirche und in unsrer Welt.

Es ist aber so in unserem Leben, das unsere Seele nicht immer richtig und frohlich singt. Wir müssen also auch in diesem Zusammenhang beichten:

### **Schuldbekenntnis**

Gott des Lebens,  
du hast uns eine Stimme gegeben.  
Wir können sie nutzen, um Freundlichkeit zu verteilen,  
um dein Lob zu singen, deinem Wort Ausdruck zu verleihen,

um für die Schwachen einzutreten und von deiner Gerechtigkeit zu singen.

Wir nutzen unsere Stimme aber auch, um zu beleidigen und zu kränken, um unseren Einfluss zu vergrößern.

Oder wir lassen uns einschüchtern von den schrillen Tönen dieser Welt und nichts erklingt von deiner Liebe und Gnade. Dann bleiben stumm und haben keinen Mut, unsere Stimme zu erheben.

In heute gesungenen Lied „Geh aus mein Herz“ (Zaśpiewaj Panu serce me”)

..... Vers für Vers wird die Schönheit der Natur besungen: *Die Bäume stehen voller Laub..., die Lerche schwingt sich in die Luft..., die Glucke führt ihr Völklein aus..., die Bächlein rauschen in den Sand..., die unverdrossne Bienenschar..., der Weizen wächst mit Gewalt...*

Eine fröhliche Melodie vermittelt überschwänglich die Fülle der sommerlichen Pracht. Wunderbare Details werden bejubelt.

Von seiner Entstehung im Jahre 1653 her ist dieses Lied allerdings nicht auf schönes Wetter oder bunte

Blumen angewiesen. Der Pfarrer und Liederdichter Paul Gerhardt, der 1607 geboren wurde, hat es für seine Frau gedichtet und gesungen, auch weil sie eines ihrer Kinder verloren hatten. Sie sollte sich in ihrem schweren Kummer an diesem Lied wieder aufrichten. Überdies ist es zu einer Zeit entstanden, als kurz zuvor der dreißigjährige Krieg über Europa unsagbar gewütet hatte. Das kennen wir ja aus unseren Tagen nur zu gut... *Schicksal den Masuren, Ukraine.*

..... Paul Gerhard in dem schweren Zeiten setzt sich hin und schreibt ein fröhliches Lied. *Geh aus mein Herz und suche Freud.* Ein Zeichen übrigens nicht für seine Weltfremdheit, sondern ein Zeichen dafür, daß dieser Mann bis über die Ohren voller Gottvertrauen steckte....

.... Weiß man um diesen ernstesten Hintergrund, hört man die ersten Zeilen anders: *Geh aus mein liebes Herz,* ruft Paul Gerhardt hier seiner Anna-Maria zu, *werde nicht trübsinnig..... siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.*

Warum feiern wir diese Musiktage in Warpunen, wenn in Europa Krieg ausgebrochen hat?

Hier wieder ein Lied. Ein einziges Lied auf polnisch in deutschem Gesangbuch ist unter dem Nr 671 und lautet: „Unfriede herrscht auf der Erde, Kriege und Steifheit bei den Völkern und Unterdrückung und Fesseln zwingen so viele zum Schweigen.“

In dieser schwierigen Zeit wollen wir unser Erlöser nicht vergessen. Juchzet Gott alle Länder.

Erlauben Sie mir noch ein Beispiel.

Hans Graf von Lehndorff leitete Anfang 1945 ein Lazarett in Königsberg. Er erlebt die Einnahme der Stadt durch die Russen.

Auf der Flucht durch Masurien schreibt er sein Ostpreussisches Tagebuch. Er hilft Menschen als Arzt und hält Gottesdienste. Landete bei Osterode in Langgut. Beschreibt Grausamkeiten des Krieges, alles was die rote Armee hier angetan hat. Er schreibt:

»Was ist das eigentlich, so fragte ich mich, was wir hier erleben? Hat das noch etwas mit natürlicher Wildheit zu tun oder mit Rache? Mit Rache vielleicht, aber in einem anderen Sinn. Rächt sich hier nicht in einer und derselben Person das Geschöpf am Menschen, das Fleisch am Geist, den an ihm aufgezwungen hat? Woher kommen diese Typen, Menschen wie wir, im Banne von Trieben, die zu ihrer

äußeren Erscheinung in einem grauenvollen Mißverhältnis stehen? Welch ein Bemühen, das Chaos zur Schau tragen! ... Das hat nichts mit Rußland zu tun, nichts mit einem bestimmten Volk oder einer Rasse - das ist der Mensch ohne Gott, die Fratze des Menschen.«

(„triumf szatana osiągnął swoje apogeum“)

Allein sein starker Glaube läßt Lehndorff an diesem Chaos nicht irre werden. Er weiß, daß nur eine starke helfende Hand die Not lindern kann, und er findet Gleichgesinnte, die mit ihm zusammen Beispielhaftes leisten. Durch die feste Haltung geben sie vielen Menschen die Kraft zu überleben. Erst 1947 verläßt Lehndorff - zögernd - seine Heimat. Zum Schluss seines Leben schreibt biblische Kommentare und dichtete christliche Lieder, ein Lied hören wir heute beim unserem Gottesdienst. (428 „Komm in unsere stolze Stadt“)

Sein Neffe Heinrich der Herr vom Steinort hat sich in Attentat auf Hitler umgewickelt und wurde aufgehangt. „Und wir sahen seine Herrlichkeit“ Joh.1,14 Das ist das Motto von dieses Ostpreussisches Tagebuch. Wie kann man das überhaupt zusammenstellen? Grausamkeit des Krieges und alles was die Russen den Frauen und Kindern angetan haben mit

Herrlichkeit Jesu Christi. Doch. Wenn wir zerstörte und sündige, kaputte Seele des Menschen sehen. Mord und Gewalt ohne schlechtes Gewissen zu haben. Barbarisches Verhalten ohne Grenzen. Nun dann kann man erst sehen wie gross und unendlich geduldig die Liebe Gottes ist. Gerade dann wenn der Mensch so tief umgefallen ist, dann zeigt sich die Herrlichkeit Gottes, die höher als unsere Wege ist.

Deswegen singen wir Gott zu Ehre und preisen seine Herrlichkeit. Auch oder gerade in diesem schwierigen Zeit.

Die Musik und die Lieder verkündigen uns Das Wort Gottes. Rufen uns zum Umkehren. Weisen auf Jesus unser Erlöser hin.

Gott, unser Vater,  
wir danken dir für die Musik, die uns froh macht,  
die unsere Herzen befreit,  
die uns hilft, dich zu loben,  
die uns verbindet über die Grenzen von Ländern,  
Sprachen und Meinungen hinweg.  
Du weißt, dass ein frohes und dankbares Lied nicht immer leicht fällt.

In unser Danken bricht oft die Klage, in unsere Freude die Sorge.

Wir bitten dich:

Stärke uns den Glauben gegen alle Angst und Unruhe,  
die in unserer Welt um sich greifen.

Wir bitten dich um Frieden in der Welt,  
dass Konflikte anders als mit Gewalt angegangen werden,  
und dass Verständigung möglich wird - immer wieder neu.

sei bei uns und schenke uns Lieder, die uns aufrichten.

Gib uns Psalmen, die uns helfen  
als Schwestern und Brüder zu leben.

Schenke uns Melodien, die unser Herz bewegen,  
deinen Namen zu loben und Menschen zu helfen.

Das bitten wir dich,  
der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist  
lebst und leitest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **899. Zaśpiewaj, serce me**

1. Zaśpiewaj, serce me, w ten letni czas i uciesz się,  
że z darów Bożych żyjesz! Ogrody zdobi kwiatów łan,

co dla radości wszystkim dan, (:cudowne piękno kryje!)

2. Zielenią liści drzewa tchną, szarzynę ziemi przykryć chcą, odrodzić życie swoje. Tu lillii, tam narcyzów kwiat, piękniejsze są i pełne barw, [:niż Salomona stroje!:]

3. Sam nie chcę też bezczynnym być, Bóg wielki, jemu warto żyć, do Niego myśli biegną. Więc śpiewam, gdy radośnie mi, niech śpiew ze serca głośno brzmi, [:na chwałę Najwyższego!:]

4. Rozkoszy moc da Chrystus nam w ogrodzie swym, gdzie świeci blask, jak pięknie brzmią tam chóry! Gdzie serafinów wielki lud zaśpiewa kiedyś pełnią ust [:swe „Alleluja” z góry!:]

5. Błogosław ducha, pomóż mi, bym mocą z Nieba, w pełni sił, zakwitał Tobie zawsze! Daj nam, by lato Twoich łask przyniosło duszom w każdy czas [:owoce wiary naszej!:]

6. Do rajy wybrać mnie już chciej, niech pędy z ciała, z duszy mej, zielenią się okryją! i tylko sobie służyć daj, tak moje siły, widząc raj, [:na nowo znów odżyją!:]